

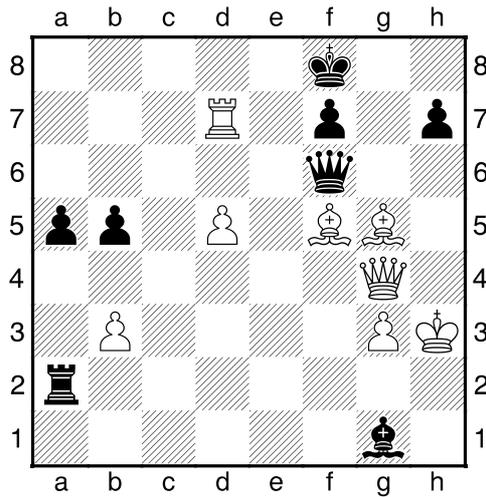
Leipziger Nächte

Aus der Stadt hinaus nach Neu-Paunsdorf ist es zu Fuß eine Stunde. Irgendwann war ich nachts, da keine Bahn mehr fuhr, wieder einmal nach Hause gelaufen, als mir eine Katze ein ganzes Stück folgte. Manchmal lief sie sogar neben mir her. - „Willst mir wohl den Weg ein bisschen verkürzen?“, redete ich mit ihr. Dabei ist es gar nicht weit. Ich, für meinen Teil, muß länger gehen, um vielleicht auch innerlich zu mir zu kommen – so drei, vier Stunden.

In der Nacht nach der 5. Runde des jüngsten VfB-Open fuhr ich die Strecke mit im Auto von Heidi und Hubert Werner. Wir redeten nicht viel. Zwar hatten Hubert und ich (Heidi spielte das Turnier nicht mit, und auch Roland, neben mir, war nur einmal als Kiebitz da gewesen) unsere Abendpartien gewonnen, waren dadurch aber mit unserem Turnier eher nur noch weniger zufrieden. Da spielte das Radio den Schlager von „John F. und den Gropiuslerchen“ aus den achtziger Jahren: „Berlin Berlin, hey, dein Herz kennt keine Mauern ...“ - goldrichtig, um mich das Schach vergessen zu lassen und aus den Grübeleien zu reißen. Welch herrliche Fahrt durch die Leipziger Nacht war das! In den flotten Pop sind bedeutungsschwere Politiker-Sprüche über Berlin (Willy Brandt: „Das Herz der Nation schlägt hier!“) eingebaut, die sich wunderbar mit den fröhlichen Frauen-Stimmen des Refrain ergänzen.

Hubert saß vor mir im dunklen Auto, und ich weiß nicht, ob das Lied auch ihn ein bisschen abgelenkt hat. Ich bewundere ihn als einen Meister der inneren Sammlung und unendlichen Ausdauer. Daran ist sicher viel von der inneren Sammlung und unendlichen Ausdauer des Radrennfahrers, der er früher war. Während der Partie sitzt er mit verschränkten Armen am Brett und rührt sich nicht - außer, dass seine Hand manchmal vorgeht, denn der Zug, für den er sich nach gründlichem Nachdenken entschieden hat, muß schließlich auf dem Brett ausgeführt werden. Heutzutage gibt es Spieler, die zum Beispiel ihre Eröffnungen nach dem jeweils höchstem Ranking auswählen und damit dann manchmal auch tatsächlich „von Erfolg zu Erfolg eilen“. Hubert, für seinen Teil, sucht im Schach nicht nur den Erfolg - er liebt das Spiel und genießt seine Schönheit.

Bei unserer Vereinsmeisterschaft hatte Hubert vor ein paar Wochen einen schönen Schlußzug auf dem Brett. Hubert Werner – Heiko Reschke, Leipzig 2007: **1.c4 e5 2.Sc3 Sc6 3.g3 g6 4.Lg2 Lg7 5.d3 d6 6.e4** Der Botwinnik-Aufbau, der es in sich hat. **6... Sge7 7.Sge2 0–0 8.0–0 Ld7 9.Le3 Sd4 10.Dd2 Sec6 11.Sd5 Sxe2+ 12.Dxe2 Sd4 13.Dd2 c6 14.Sc3 a5 15.b3 Te8 16.Tac1 Db8 17.f4 exf4 18.Lxf4 Da7 19.Kh1 Le5 20.Le3 Db8** Heiko geht aus der unangenehmen Fesselung, übersieht aber den folgenden Doppelangriff. **21.Df2 Sf5 22.exf5 Lxf5 23.d4 Lg7 24.Lf4 Dd8 25.Tce1 Txe1 26.Txe1 Df6 27.Se4 Lxe4 28.Txe4 g5 29.Le3 Dg6 30.Te7 Lf6 31.Td7 Te8 32.h3 g4 33.Txd6 Db1+ 34.Kh2 gxh3 35.Lxh3 Lg7 36.Td7 Dg6 37.d5 cxd5 38.cxd5 b5 39.Lg5 Ld4 40.Df3 Te1 41.Ld2** Nach 41.Le6 wäre es sofort aus gewesen. **41... Ta1 42.Lf5 Df6 43.Dg4+ Kf8 44.Lg5 Txa2+ 45.Kh1 Ta1+ 46.Kh2 Ta2+** Zugwiederholung und Remis? Nein: **47.Kh3! Lg1**



48.Db4+! Durch ihr Opfer gewinnt die weiße Dame das entscheidende Tempo. Leider fand Hubert, in Zeitnot, diesen Zug nicht am Brett, sondern erst in der schlaflosen Nacht nach der Partie. Nach **48.Df4? Th2+** **49.Kg4 h5+** **50.Kf3 Dc3+** hatte er sie aufgeben müssen.